

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Nachrichten der Gauleitung

Nachrichten der Gauleitung

Verantwortlich: Stabsleiter Albert Geisel, Heidelberg.

Einweisung der „Badischen Schule“.

1. Die Fachzeitschrift „Die badische Schule“ ist nunmehr für jedes Mitglied des NSLB. einzeln eingewiesen. Wer keine Zeitschrift erhält und Mitglied des NSLB. ist, muß sich sofort an den NSLB., Abteilung Wirtschaft und Recht, Heidelberg, Keplerstr. 87, wenden.
2. Stockt die Zustellung der Zeitschrift bei sonst regelmäßiger Aushändigung, so wendet man sich an seinen Briefträger.
3. Wer einen Wohnungswechsel innerhalb desselben Ortes vornimmt, macht seinem Briefträger Mitteilung mit der Bitte um Umleitung der Zeitschrift.
4. Bei einer Versetzung muß der zuständige Rechner des Bezirks unter Angabe des alten und neuen Dienst- und Wohnortes verständigt werden. Hierbei ist die Angabe der genauen Anschrift im neuen Wohnort erforderlich.
5. Bei Versetzungen in größere Städte ist die Angabe der Wohnung unerlässlich.

An die Barzahler!

Immer wieder kommt es vor, daß einzelne Barzahler die Monatsbeiträge auf unser Konto bei der Beamtenbank unmittelbar überweisen. Solche Einzelzahlungen verursachen unnötige Arbeit. Wir ersuchen deshalb alle Barzahler, die Monatsbeiträge nur an den zuständigen Rechner im Bezirk zu zahlen.

Wir bitten alle Barzahler, im Interesse der Sache, zum Abbuchungsverfahren überzugehen. Vollmachts-erklärungen sind beim Vertrauensmann zu haben.

Abteilung Wirtschaft und Recht: Weinzapf.

*

Vorsemnar Lehr 1909/12
Seminar Heidelberg 1912/14

Kameraden! Bald sind 20 Jahre verflossen seit dem Tage, da wir uns trennten. Nun wäre es an der Zeit, daß wir uns wiedersehen. Wir schlagen ein Pfingsttreffen in Lehr vor. Frauen sollen mitkommen! Wir bitten die Kameraden, sich umgehend zu äußern. Schreiben sind zu richten an Kreis schulrat Emil Gärtner in Baden-Baden. Näheres wird dann durch Rundschreiben bekanntgegeben. Den Schreibern bitten wir jeweils Rückporto beizulegen. Auf frohes Wiedersehen! Heil Hitler!

H. Stürmlinger. G. Gräßle. E. Gärtner. A. Vogel. E. Koch.

*

Kehl, Krankenfürsorge bad. Lehrer.

Da Künftighin nur noch die im aktiven Dienst stehenden Lehrer das Amt eines Bezirksverwalters ausüben können,

so ist ab 1. April Herr Kollege Herz, Kehl, Schulstraße 70, zu meinem Nachfolger bestimmt worden.

Indem ich den verehrten Mitgliedern des Bezirks für das mir während meiner 25jährigen Tätigkeit als Bezirksverwalter geschenkte Vertrauen danke, verbinde ich den Wunsch, daß unsere bewährte Krankenfürsorge fernerhin ein Segen für alle Mitglieder bleiben möge.

Kehl, den 25. März 1934.

J. Weber, Oberlehrer i. R.

*

Konfraternitas.

Der Rechner der Konfraternitas, Hauptlehrer a. D. K. Vogelbacher, wohnt vom 12. April ab in Baden-Baden, Schwarzwaldstr. 31.

Bühl (Schänzle), den 4. April 1934.

K. Vogelbacher, Rechner.

*

Vorzugsbeförderungen.

Der Reichsminister des Innern hat die obersten Reichsbehörden und die Landesregierungen ersucht, Beamte, die sich im Kampf um die nationale Erhebung besonders verdient gemacht haben und die Gewähr bieten, daß sie auch fernerhin vorbildlich und erzieherisch im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung wirken werden, nach Maßgabe verfügbarer geeigneter Stellen außer der Reihe zu befördern. In Zweifelsfällen wird vorheriges Benehmen mit dem zuständigen Gauleiter empfohlen. Voraussetzung für die Beförderung ist, daß die Beamten nach Lebensalter und ihren dienstlichen Leistungen und Fähigkeiten den Anforderungen des höheren Amtes voll entsprechen. Die Landesregierungen sind ferner ersucht worden, darauf hinzuwirken, daß die Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts entsprechend verfahren.

Bei den Arbeiter-Erholungsurlaubern im Lehrerheim Bad Freyersbach.

Strahlender Sonnenschein ist den trüben Wintertagen gefolgt, auf dem reichgeschmückten Bahnhof Bad Peterstal werden die Gäste erwartet, Männer der Arbeit aus den Gegenden von Aachen und Köln. Festlicher, jubelnder Empfang, Freude bei groß und klein, bei Gästen und Gastgebern. Herzliche Willkommengrüße von der geschmückten Tribüne, dann feierlicher Zug durch den freundlichen Badeort. Die Gaststätten sind für die Aufnahme vorbereitet, Bad Freyersbach erhält 100 Urlauber zugewiesen. Dieser Tag ist für Freyersbach ein Gedenktag erster Ordnung, denn es wird ihm die Ehre zuteil, die große Zahl von Ehrenfestgästen, an ihrer Spitze Herr Reichsstatthalter Robert Wagner, bewirten zu dürfen.

Matt und abgespant sind sie angekommen, die lieben Rheinländer, in vielen Gesichtern zeigen sich Spuren vergangener schwerer Wochen. Aber sauber kommen sie alle daher. Der freundliche Empfang tut ihnen sichtlich wohl. Sie beziehen ihre Quartiere. Schönes Zimmer, gutes Bett hebt die Stimmung, und ein kräftiges Empfangessen regt

die gesunkenen Lebensgeister an. Schon werden sie lebhafter. Kartengrüße gehen ab in die Heimat. Dann Umschau in der Umgebung. Viel Neues und Schönes gibt es zu schauen. Jeder erhält eine Karte von der Umgebung, und bald wandern sie fröhlich, vielfach geführt von SA-Männern aus Peterstal, in die Ferne: an den dunklen Gläswaldsee, über Kniebis und Zuflucht, über den Draumberg nach Oppenau, zwei scheuen sogar den weiten Weg nach Schenkenzell nicht, um dort einer Landsmännin aus Aachen „Grüß Gott“ zu sagen.

Am 26. Februar erster Besuch. Die Gäste sind schon heimisch geworden. Auf die Frage nach Ergehen erhält man die fröhliche Antwort: „Ja, wir leben hier im Paradies“, „ich darf meiner Frau gar nicht schreiben, wie gut wir aufgehoben sind, sie könnte sonst neidisch werden“. Besonders erfreut die freundliche Behandlung durch die Leitung und die aufmerksame Bedienung durch die schmucken Trachtenmädels. Die reine Luft regt zum Essen an, und es wirkt appetitregend, wenn man mit ihnen zu Tische sitzt. Die Bevölkerung beweist den Gästen freundliches Entgegenkommen und lädt einzelne Gruppen und Grüppchen gern zu einem „Rirsch“ ein. Überall treues Kameradschaftliches Zusammenhalten und enge Verbrüderung mit den Talbewohnern.

Zweiter Besuch am 1. März. Wie haben gute Luft, kräftige Kost und kohlensäure Bäder doch gewirkt! Ganz verändertes, frisches Aussehen, vollere Backen, Gewichtszunahmen von 4 bis 10 Pfund. Und wie heiter und lebhaft sind sie geworden! Schlaf und Ruhe wird nicht sehr hoch bewertet, das kann man zu Hause genießen. Die Frühlinglandschaft ist über Nacht zur Winterlandschaft geworden. So rein und weiß wie hier liegt die Schneedecke in der Heimat nicht. Allerhand Wintervergnügen. Bald übernimmt ein strammer Schneemann die Wache für das Haus. Dankbar gegen ihre Gastgeber und die Bewohner des Tales, wollen die Rheinländer sich erkenntlich zeigen und laden zu einem „Rheinischen Abend“ ins Heim ein. An die 400 Personen drängen sich in den unteren Gesellschaftsräumen zusammen. Männer, Frauen und Jugend beiderlei Geschlechts. Auf dem Podium erscheint der gewandte Ansager Lang und begrüßt die Gäste in launiger Weise. Dann erfolgt als Einleitung das Gemeinschaftslied: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen“.

Und nun folgen Heiteres und Ernstes in buntem Wechsel in Lied und Rede bis weit über die mitternächliche Stunde hinaus. Unerföpflich geradezu ist der „Wendelin“, den jedes Kind in Peterstal schon mit dem vertraulichen Namen nennt, eine große Kanone vom Kölner Karneval. Wirken seine melodisch-tiefen Solis auf das Gemüt, so reißt seine Humoristika alle mit sich fort. Lachsalven schallen durch den weiten Raum und hell rollen Tränenflüsse über die Wangen. So etwas von hinreißendem Humor haben die Gäste noch nie gehört. Dann erscheinen „Professor Schrecklich“ und „Dr. Wunderlich“, sein Assistenzarzt (Luz und Krämer aus Bonn), und berichten über ihre erfolgreiche Tätigkeit im schönen Renchtal. Es ist nicht möglich, alle zu nennen, die ihr Bestes gaben, den rheinischen Humor vorzuführen. Erwähnt sei noch ein Karlsruher Herr, der launige Gedichte in Mundart vortrug. Ein lieblich lockendes Bild zeigten die Mädchen des Heims, die in der schmucken Peterstaler Tracht auf dem Podium erschienen und das „Peterstaler Lied“ klangvoll zum Vortrag brachten. Erwähnt seien ferner noch die ersten Lieder zur Laute von Degentesch. Als Redner zeigte sich der Peterstaler SA-Mann Doll in glänzendem Licht. Auch ein Herr aus dem Saarland gab in markiger, selbstverfaßter Poesie den deutschen Gefühlen der Saarländer wirkungsvollen Ausdruck. Das vaterländische Gedicht „Die deutsche Eiche“ bildete den Schluß der offiziellen Feier. Aber wie lange das gemütliche Zusammensein noch gedauert hat, wollen wir nicht verraten.

Die schönen Tage gehen rasch zur Neige. Der Aufenthalt in dem herrlichen Renchtal wird den Gästen noch lange in Erinnerung bleiben. Neugestärkt an Körper und Geist, ausgerüstet mit neuer Freude und neuem Mut kehren sie am nächsten Sonntag in ihre Heimat zurück. Es ist ein großes Werk, das die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ins Leben gerufen hat, ein Werk, das seine gute Wirkung nicht verfehlen wird. Wir sehen die Gäste nur ungern scheiden und rufen ihnen von Herzen zu: „Glück auf für die Zukunft und frohes Wiedersehen, so Gott will!“ W.

*

Die Reichsleitung des NSLB.

wendet sich in einem Rundschreiben an alle Gauobmänner und Reichsfachschaftsleiter und ordnet an:

1. Rundschreiben der Reichsfachschaftsleiter und Reichsfachbearbeiter sind nur gültig, wenn sie über die Reichsleitung des NSLB. gegangen sind bzw. von dort genehmigt wurden.
2. Die Reichsfachschaftsleitungen sind nicht berechtigt, Sonderbeiträge für ihre Geschäftsführung zu erheben.
3. Der Geschäftsverkehr der Reichsfachschaftsleiter mit den Gaufachschaftsleitern und umgekehrt ist nur über den Gauobmann und dessen Abteilungsleiter für „Erziehung und Unterricht“ möglich. Ein direkter Verkehr führt zu Mißverständnissen und Reibung.
4. Die Ernennung von Reichsfachschaftsleitern und Reichsfachbearbeitern ist Sache des Kreisleiters bzw. des von ihm beauftragten Abteilungsleiters für „Erziehung und Unterricht“. Die Ernennungen werden in der Reichszeitung veröffentlicht und werden durch die Gauzeitung bekanntgegeben.
5. Der Leiter der Nebenstelle für Erziehung und Unterricht in Berlin, Pg. Knoop, ist dienstlich gegenwärtig verhindert. Alle Anschriften an Erziehung und Unterricht sind daher bis auf weiteres an die Reichsleitung nach Bayreuth zu richten.

*

Rundschreiben der Reichsleitung des NSLB.

Anordnung des Reichsleiters.

„Deutsches Bildungswesen“ betr.

„Das Jahr 1933 war das Jahr der glücklichsten deutschen Revolution!“

Das Jahr 1934 muß werden das Jahr der besten deutschen Erziehung für unser herrliches Volk!“

Diesen Geleitworten auf der ersten Seite des neuen Jahrgangs der Reichszeitung der deutschen Erzieher haben wir nicht umsonst als ersten Artikel des neuen Jahres die Rektoratsrede eines bekannten nationalsozialistischen Gelehrten folgen lassen, der unsere Wissenschaft eines der wenigen wertvollen Güter nennt, die dem deutschen Volke noch geblieben seien, und uns mahnt, diesen Schatz zu hüten und zu mehren.

Im Bewußtsein dieser hohen Aufgabe der deutschen Wissenschaft und in der Erkenntnis, welche besondere Bedeutung dieselbe gerade auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts hat, entschloß ich mich sofort nach der Machtübernahme dazu, neben unser bewährtes erziehungspolitisches Kampfblatt „Die Reichszeitung der deutschen Erzieher“ eine erziehungswissenschaftliche Monatschrift unter dem Titel: „Deutsches Bildungswesen“ zu stellen und deren Bezug allen Mitgliedern des NSLB. wärmstens zu empfehlen.

Viele sind diesem Rufe gefolgt, und haben das „Deutsche Bildungswesen“ bestellt oder dessen Bezug durch die unterstellte oder zuständige Lehrerbücherei bewerkstelligt.

Wie sehr wir damit Recht hatten, vom ersten Tage des Dritten Reiches an aufbauende erziehungswissenschaftliche Arbeit zu leisten, haben die Ereignisse des Jahres 1933 zur Genüge erkennen lassen. Im neuen Jahre soll die organische weltanschauliche Durchdringung des gesamten Unterrichtes und der Erziehung noch lebendiger und wirksamer werden. Sie ist viel wichtiger als überstürzte Schulumbaupläne. Darum müssen noch mehr Leser und Bezieger für das „Deutsche Bildungswesen“ gewonnen werden.

Unsere erziehungswissenschaftliche Zeitschrift „Deutsches Bildungswesen“ hat allenthalben besten Anflug gefunden. Sie hat vom ersten Male ihres Erscheinens an es verstanden, anerkannte Fachleute der Erziehung und des Unterrichtes aus dem ganzen Reichsgebiete und aus allen Sparten der Erziehenden und Lehrenden als Mitarbeiter heranzuziehen.

Sie ist das wahre Abbild unseres geistigen Wollens:

Einmütige Zusammenarbeit der Lehrer aller Schularten unter der großen Idee der nationalsozialistischen Erziehung.

Sie ist weiter das lebendige Zeugnis für die werbende Kraft des NSLB, und das Maß des Willens, Erziehungs- und Bildungsarbeit nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich mit Hitlers Gedanken zu durchdringen, wird gemessen werden an der Anteilnahme, welche ein Gau unserer erziehungswissenschaftlichen Zeitschrift entgegenbringt.

Ich beauftrage daher die Gauobleute, denen für ihre begeisterte Zustimmung zum „Deutschen Bildungswesen“ bei dieser Gelegenheit gedankt sei, in ihren Gauen dafür Sorge zu tragen, daß:

1. das „Deutsche Bildungswesen“ für Lehrerbüchereien der Volksschulen, Mittelschulen, Berufs- und Fachschulen, der Höheren Lehranstalten sowie für sonstige einschlägige Büchereien von den jeweils zuständigen Amtstellen zur Anschaffung empfohlen wird;
2. diese meine Anordnung in den amtlichen Schulblättern der zuständigen Gaue und Kreise mit einer warmen Empfehlung des „Deutschen Bildungswesens“ abgedruckt wird;
3. diese Anordnung und Empfehlung auch von der NS-Fachpresse übernommen wird und nach Möglichkeit auch in der meistgelesenen Tagespresse zum Abdruck kommt;
4. die beigegebenen Beziegerlisten von den Gauen an die Kreisobleute und von diesen wieder weiter zu den Ortsgruppenleitern gegeben werden;
5. die ausgefüllten Beziegerlisten bis zum 15. März 1934 auf dem Dienstweg wieder an den Gau geleitet werden, der sie an den Fichte-Verlag, G. m. b. H., München 38, Südliche Auffahrtsallee 75, schickt.

Heil Hitler!

Bayreuth, 14. Februar 1934.

Reichsleiter des NSLB.:

H. Schemm.

(L. S.)

Kolb.

*

A. Krampf, Reichsfachgruppenleiter f. Hilfschulen, Hannover, Grasweg 7 II.

Hannover, den 30. März 1934.

Auf Anweisung des Reichsfachschaftsleiters für Sonder- schulen im NSLB, Pg. Kuckau, Liegnitz, bin ich verpflichtet, sofort festzustellen, wieviel von den in Ihrem Gau als Mitglieder im NSLB. geführten Hilfsschul- lehrern(innen) die Fachzeitschrift — „Die Hilfschule“ — in ihrer neuen Form weiter halten werden. Ab April gilt sie als Fachorgan für alle Gruppen der Sonderschullehrer.

Der Preis richtet sich nach der Zahl der Bezieger und wird pro Monatsheft 0,50 RM. nicht übersteigen.

Heil Hitler!

gez. Krampf.

*

„Gewissenszwang darf nicht ausgeübt werden.“

Eine Anordnung vom Stellvertreter des Führers.

Im Anschluß an die Erklärung des Reichsbischofs Müller, wonach keinem Pfarrer dadurch Schaden erwächst, daß er nicht der Glaubensbewegung der „Deutschen Christen“ angehört, verfüge ich:

Kein Nationalsozialist darf irgendwie benachteiligt werden, weil er sich nicht zu einer bestimmten Glaubensrichtung oder Konfession oder weil er sich zu überhaupt keiner Konfession bekennt.

Der Glaube ist eines jeden eigenste Angelegenheit, die er nur vor seinem Gewissen zu verantworten hat.

Gewissenszwang darf nicht ausgeübt werden.

gez. Rudolf Heß.

*

Aufruf an alle Kriegsteilnehmer.

Kameraden!

Als eine der bedauerlichsten Begleiterscheinungen des Weltkrieges 1914/18 ist jedem Deutschen jene skrupellose, von blindem Haß diktierte und zu propagandistischen Zwecken organisierte Greuelhetze in der Erinnerung haften geblieben, durch die unsere früheren Gegner in Wort, Schrift und Bild die Ehre und das Ansehen des deutschen Soldaten in den Augen der Welt systematisch herabgewürdigt haben. Waren wir doch die „Barbaren“, denen man die unglaublichsten Schandtaten andichtete!

Umso erfreulicher und begrüßenswerter ist es, wenn es heute ein neutraler Ausländer, der schweizerische Schriftsteller Eugen Wylar, unternimmt, der Weltöffentlichkeit ein Buch zu übergeben, das nicht als ein Kriegsbuch im Sinne der bisher erschienenen Werke von ihm gedacht ist, sondern das zeigen soll, wie auch die Kriegführenden im Felde bei aller Rauheit des Soldatenhandwerks Menschen waren und auch als Feinde menschlich fühlen und handeln konnten.

Kein pazifistisches, wohl aber ein auf europäischer Grundlage positiv aufbauendes Werk soll hier unter dem Titel „Feinde als Menschen“ aus dem in allen kriegführenden Ländern gesammelten Material in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache entstehen und soll so die gegenseitige Ritterlichkeit und Menschlichkeit, kurz das Bestehende des Menschen im Kriege, eine Würdigung erfahren.

Überzeugt von dem hohen sittlichen Wert eines solchen Buches, das in besonderem Maße geeignet erscheint, die Kluft zwischen den früheren Gegnern zu überbrücken und damit zum besseren Verstehen und zur Versöhnung der Völker beizutragen, habe ich die Mitarbeit für Deutschland, d. h. die Organisation der Sammlung von Skizzen und Erzählungen über Erlebnisse deutscher Soldaten übernommen und bitte ich somit alle Kriegskameraden, die derartige Erlebnisse an der Front, sei es zu Lande, zu Wasser und in der Luft, in der Gefangenschaft oder im Verkehr mit der Zivilbevölkerung in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten gehabt haben, ihre Berichte recht bald an mich gelangen zu lassen.

Diesen möglichst in Maschinenschrift abgefaßten Berichten wollen zur Ergänzung des Textes etwa vorhandene Photographien beigelegt werden, deren Rückgabe später erfolgt. Eine Rückgabe der Berichte ist jedoch nicht möglich.

Kameraden! Sendet Euer Material, denn es gilt, deutscher Ritterlichkeit und Menschlichkeit in dem kommenden Buche ein Denkmal zu setzen und zögert nicht, die gleichen Eigenschaften gerechterweise beim Gegner zu würdigen, wo sie da und dort gelegentlich in die Erscheinung getreten sind.

Freiburg im Breisgau,
Ludwigstraße 4)

Freiherr von Villiez,
Major a. D.

*

Das Stuttgarter „Neue Tagblatt“ brachte am 25. Gattung einen Aufsatz „Legenden über die Marneschlacht“, in dem das Reichswehrministerium die Behauptungen gegen Generaloberst von Moltke widerlegt.

*

Die Gesellschaft für Volksbildung,
Berlin,

die seit 63 Jahren auf allen Gebieten des Geisteslebens mit anerkanntem Erfolge für die deutsche Volksgemeinschaft gearbeitet hat und die für ihre Arbeitsgebiete den zuständigen Einzelkammern innerhalb der Reichskulturkammer angehört, ist der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beigetreten. Sie stellt ihre sämtlichen Einrichtungen für die Durchführung der Kulturarbeit innerhalb der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung. Es ist zu erwarten, daß sich diese Verbindung für das große Feierabendwerk der Deutschen Arbeitsfront günstig auswirken wird.

*

Stellen an Auslandsschulen betr.

Nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes kommen für den deutschen Auslandsschuldienst nur solche Lehrkräfte in Betracht, welche die beiden Lehrerprüfungen abgelegt haben und im inländischen öffentlichen Schuldienst beschäftigt sind, oder auf öffentlichen Bewerberlisten geführt werden.

Die deutschen Schulen im Ausland sind im allgemeinen nicht in der Lage, rein technische Lehrer anzustellen und angemessen zu bezahlen. Es werden vielmehr Lehrkräfte für allgemeinbildenden Unterricht und darunter solche berufen, die neben diesem auch Unterricht technischer Art erteilen können.

Junglehrer, welche die zweite Lehrerprüfung noch nicht abgelegt haben, haben keine Aussicht, in den deutschen Auslandsschuldienst übernommen zu werden.

Zur Zeit sind noch mehrere Volksschullehrerstellen in Südamerika zu besetzen, für die, neben den beiden mit möglichst gutem Ergebnis abgelegten Lehrerprüfungen, Befähigung für die technischen Fächer (Turnen, Sport, Jugendbewegung, Musik, Zeichnen, Werkunterricht: Pappe, Holz, Metall) oder aber Unterrichtserfahrung in mehreren dieser Fächer gefordert wird.

Genauere Auskunft über die für deutsche Auslandsschulen in Betracht kommenden Länder und alles weitere gibt das Auswärtige Amt in Berlin.

gez. Müller,

Leiter der Abteilung Erzieherjugend des NSLW,
Gau Baden.

*

Ein deutsches Jugendarchiv.

Mit der Zusammenlegung des Archivs deutscher Berufsvormünder und des Deutschen Archivs für Jugendwohlfahrt zu einem Deutschen Jugendarchiv hat der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, in den großzügigen Bau eines umfassenden deutschen Jugendwerkes einen neuen Träger eingefügt. Unter dem Vorsitz von

Ministerialdirektor Dr. Duttmann, Berlin, ist damit der Grundstock zu einer Arbeitsstätte geschaffen, die einer staatlichen Jugendpolitik, der wissenschaftlichen Jugendkunde und der praktischen Jugendführung und -hilfe in gleicher Weise dienen soll.

Das Archiv wird durch Sammlung und Auswertung aller wichtigen Stoffes die Unterlage für künftige staatliche Maßnahmen schaffen, aber auch allen Volkskreisen in ihrer sozialen Jugendarbeit mit Rat und Tat zur Seite stehen und nicht zuletzt der wissenschaftlichen Forschung dienen. Zu diesem Zweck sind zur Sammlung und Bearbeitung des Stoffes, zur Auskunfterteilung und Rechtsberatung verschiedene Abteilungen geschaffen worden, denen eine Bücherei mit Lesesaal angeschlossen ist. Das Archiv steht als eingetragener Verein mit seinen Einrichtungen seinen Mitgliedern kostenlos zur Verfügung, doch können auch alle an der für die nationalsozialistische Zukunft wichtigen Jugendarbeit Beteiligten das Archiv gegen eine geringe Leih- oder Beratungsgebühr benutzen. Die Satzung des Deutschen Jugendarchivs ist auf dem Führergedanken aufgebaut. Die Geschäftsstelle, zu deren Leitung der frühere geschäftsführende Direktor des Archivs Deutscher Berufsvormünder, Dr. Heinrich Webler, bestellt wurde, ist in Berlin W 35, Potsdamer Straße 120, untergebracht.

*

Preisaus schreiben

für eine Abhandlung über die wirtschaftliche Bedeutung des Waldes und der Waldwirtschaft in Baden.

Nachdem dieses Preisaus schreiben seinerzeit in unserem Blatt bekanntgegeben worden ist, geben wir nachstehend das Ergebnis kurz bekannt.

Es wurden 43 Arbeiten eingereicht und zwar 2 von Damen, 14 von Waldbauern, 12 von Lehrern, 13 von Forstbeamten (darunter 2 Unterbeamte), 1 von einem Säger, 1 von einem pensionierten Offizier und Waldbesitzer.

Mit Preisen wurden bedacht die Herren:

Geberle, Lehrer in Dimbach bei Bühl mit einem Preis von 60 RM.

Fuchs, Städt. Oberforstrat in Heidelberg mit einem Preis von 60 RM.

Dr. phil. May, Hauptlehrer in Mannheim mit einem Preis von 25 RM.

Raith, Oberlehrer in Freiburg i. Brg. mit einem Preis von 25 RM.

Wacker, Fortbildungsschulhauptlehrer in Donaueschingen mit einem Preis von 20 RM.

Bei der Prüfung der Arbeiten war ein Vertreter des Unterrichtsministeriums beteiligt.

*

In den letzten Jahren haben die Eltern vielfach ihre Kinder in die höheren Schulen der großen Städte geschickt, obwohl diese geradezu die Schulen an kleinen benachbarten Landorten hätten besuchen können. Hierin liegt ein durchaus ungesunder Zug. Er verrät, daß die Eltern das Gefühl für den Wert der Schollverbundenheit verloren haben. Sie sehen nicht die Gefahren, welche die großen Städte ihren Kindern bringen, und übersehen den erzieherischen Wert kleinerer Schulen. Diese befinden sich oft in alten Kulturmittelpunkten, wie z. B. in Ladenburg, in Emmendingen und in Breisach. In diesen Städtchen erzählen noch viele Bauwerke von alter deutscher Vergangenheit. Der Schüler sieht den Handwerker wie von altersher an der Arbeit. Auch der Gärtner und der

Landwirt geben diesen Gemeinden noch ihr Gepräge. Die verwirrenden Eindrücke der Großstadt fehlen. Hier kann der deutsche Junge und das deutsche Mädchen leichter im heimatverbundenen Geist erzogen werden, da die Landjugend, in deren Umgebung sie sich bewegt, in diesem Geiste lebt. Bei der Umstellung des deutschen Schulwesens auf nationalsozialistischen Geist werden auch die bisherigen Vorteile der großen Schulen in den Städten keine Rolle mehr spielen. Die neue Schule wird keine reine Wissensschule mehr sein, sondern auch eine Schule des Charakters und der körperlichen Ertüchtigung. Diese Aufgabe wird die kleine Schule im Landstädtchen hervorragend erfüllen können. Es werden daher alle Eltern, die jetzt auf Schuljahrsbeginn vor der Wahl einer höheren Schule für ihre Kinder stehen, ernsthaft prüfen, ob sie diese nicht in eine kleine Schule in einem alten deutschen Städtchen schicken wollen — natürlich nur unter der Voraussetzung, daß diese Schule ebenso leicht zu erreichen ist wie die Großstadtschule. Tun sie dies, so haben sie im nationalsozialistischen Sinne gehandelt.

*

„Wir brauchen Kämpfer und Helden.“

Der Führer der deutschen Lehrerschaft, Minister Schemm, in Villingen.

Der Führer der deutschen Lehrerschaft, Kultusminister Schemm, München, der zu einem kurzem Aufenthalt in Villingen weilte, sprach auf Einladung der Villingener Parteileitung in einer Kundgebung in der Tonhalle. Der Minister führte u. a. aus: Eine Weltanschauung ist es, die uns Nationalsozialisten seinerzeit zur Revolution führte, die uns Kraft gab und die Fähigkeit, mit der wir den schweren Kampf geführt haben. Eine Weltanschauung ist es, die uns als Grundlage unseres neuen Staates gilt. Das deutsche Volk ist sich seiner Rasse bewußt geworden und dadurch ist es erst jetzt bewußt deutsches Volk geworden.

Die weitere Rede des Ministers war ein hinreißendes Bekenntnis zur Ganzheit des Nationalsozialismus und zum Kampf gegen alle Widersacher.

Immer dann, wenn ein Volk und eine Politik zum Teilen schritt, ging es in den Tod, denn mit der Teilung begann die Zerfetzung. Es ist doch nicht so, als ob mit der Zahl der Parteien die wirtschaftliche Höhe unseres Volkes stieg. Nein! Je mehr sich das deutsche Volk teilte, um so schlechter wurde es. Das letzte Ausmaß von Teilung ist der Individualismus, im liberalistischen Sinne: Die Selbstsucht. „Jeder ist sich selbst der Nächste.“ Dieser Satz wurde in der Vergangenheit als höchste Weisheit betrachtet. In Wirklichkeit war er eine Borniertheit. Wenn die Glieder eines Volkes sich aus der Ganzheit lösen, und nur an sich denken, töten sie nicht allein sich selbst, sondern auch die Ganzheit.

Auf die Konfessionen zu sprechen kommend, erklärte Pg. Schemm: Unsere Parole heißt: „Volk und Gott!“

Sie dürfen nicht glauben, daß wir von dieser Parole je abgehen werden. Jeder trägt in sich das Bewußtsein des Kreatürlichen, daß er nicht aus sich selbst geworden ist, sondern daß er aus Schöpferhand geworden ist.

Wir sind keine Feinde der Konfessionen, sie werden anerkannt in unserem Staat, aber wir sind Todfeinde aller jener Konfessionellen Kräfte, die es darauf anlegen, die Zersplitterung hineinzutragen in unser Volk, und die die Konfessionen nur als Selbstzweck mit dem Ziele zur Erlangung weltpolitischer Macht benutzen wollen.

Wer sein Vaterland verrät, meint's auch mit Gott nicht gut! Das Zentrum ging an seiner eigenen Lasterhaftigkeit, Schlechtigkeit und Niedertracht zugrunde.

Wir wissen, daß es denen, die die Konfessionen gegeneinander ausspielen wollen, nicht um Gott und nicht um Deutschland zu tun ist, sondern um ihre eigenen schmutzigen Geschäfte.

Wir sind Anhänger des Lebens, und Leben ist Bewegung und Kampf.

Eine Idee der Verkümmern aber ist das Spießertum. Ein Mensch, der sich nicht ändert, ist etwas Totes. Eine „abgeschlossene Bildung“, ein Begriff, den das Judentum schuf, kann niemals unser Erziehungsideal sein. Der Lehrer hat seine Schuldigkeit am besten getan, der seine Zöglinge mit dem größten Hunger nach neuen Erkenntnissen ins Leben schickt. Wir brauchen Kämpfer und Helden.

Ganzheit und Kampf sind so die Grundpfeiler der nationalsozialistischen Weltanschauung, Ganzheit und Kampf ist die Forderung, die an jeden Nationalsozialisten gestellt wird. Erfüllt er sie, dann wird das Dritte Reich nie untergehen.

Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschloß die eindrucksvolle Kundgebung.

*

Gegen die übermäßige Beanspruchung der Schuljugend.

Der Reichsminister des Innern hat den Ländern Richtlinien zugehen lassen, deren Beachtung er von allen Schulen beansprucht. Er wendet sich darin gegen die übermäßige Beanspruchung der Schuljugend. Die Rechte des Elternhauses auf Erhaltung des Familienlebens und die Ansprüche der Hitlerjugend und der Schule an die Schüler sind bereits in den „Leitgedanken zur Schulordnung“ geregelt, die der Reichsinnenminister in Zusammenarbeit mit den Unterrichtsverwaltungen der Länder herausgegeben hat. Die Jugendlichen werden aber auch außerhalb der Jugendorganisationen von Vereinen und Verbänden in einer oft geradezu gesundheitschädlichen Weise in Anspruch genommen. In Kundgebungen, Vereinsfesten, Theateraufführungen, Chören usw. werden sie vielfach bis in die Nachtstunden hinein beschäftigt.

Der Reichsminister des Innern weist darauf hin, daß die Schüler bereits so stark in Anspruch genommen seien, daß jede Verkürzung ihrer Nachtruhe Raubbau an der Gesundheit der Kinder sein würde. Die Landesverwaltungen werden aufgefordert, durch scharfe Anwendung der bestehenden Bestimmungen oder Erlasse schärferer Anordnungen diesen gekennzeichneten Mißständen unmissverständlich entgegenzutreten.

Zugleich hat der Reichsinnenminister auch den Stellvertreter des Führers, den Führer der Deutschen Arbeitsfront, den Reichsjugendführer und den Reichssportführer gebeten, ihm bei seinem Bestreben, die Gesundheit der Jugendlichen zu schützen, helfend zur Seite zu stehen.

*

Die einheitliche deutsche Schule.

Die Feier der Wiederkehr des Tages, an dem die nationalsozialistische Bewegung auch in Bayern die Führung des Staates übernahm, bot dem Leiter der bayerischen Staatsverwaltung, Ministerpräsident Siebert, Gelegenheit zu einer umfassenden Übersicht über die bedeutsame Arbeit, die in dem ersten Jahre der Tätigkeit seiner Regierung in

Bayern in allen Zweigen der Staatsführung geleistet wurde. Unaufhaltsam sei der Marsch zu dem Ziele Deutschland, und unverrückbar sehe die Führung die Aufgabe vor sich, das Erlebnis der Gemeinschaft des ganzen Volkes lebendig zu erhalten und es allen kommenden Geschlechtern als Sinn ihres völkischen Lebens in die Herzen zu pflanzen. Der Herr Ministerpräsident wandte seinen Blick der Jugend zu, der Zukunft der Nation, der wir nichts Schöneres mit auf den Weg zu geben vermögen, als das durch nichts zu beirrende Wissen um die Kraft, Größe und Unteilbarkeit der Gemeinschaft der Deutschen. Wo aber wird den Jungen und Mädchen das Bild des einheitlichen deutschen Volkes sinnvoller und nachdrücklicher gezeichnet werden können, als in dem Erlebnis ihrer eigenen Jugend! Auf die Verpflichtung, die hier erkennbar wird, legte auch Ministerpräsident Siebert die Betonung: Die gemeinsame Schule für alle deutschen Kinder wird die Aufgabe aller sein, die „Deutschland wollen, nichts als Deutschland“. Und wer wollte es nicht?

Mit seiner ethisch wie national gleich wertvollen Betonung der Erziehung der Jugend in alle verbindenden gemeinsamen Schulen deutete Ministerpräsident Siebert auf eine Aussprache hin, die seit Wochen in Bayern und neuerdings über die Grenzen des Landes hinaus auch im Reich über die Frage geführt wird, ob es wohl möglich sei, die Trennung der Kinder in den Schulen nach Konfessionen aufrecht zu erhalten. Die Frage ist in Deutschland über ein Jahrhundert alt, und in ihren Wurzeln verzweigt sie sich in vergangene Jahrhunderte bis in die Zeit der Spaltung der christlichen Kirche in die beiden größten Konfessionen. Aber es ist abwegig, auf der Suche nach einer Antwort religionspolitische Erörterungen anzustellen. Denn niemand hat den Wunsch, dem einen zur Liebe, dem anderen zum Leide eine Konfession zu fördern, niemand will, daß religiöser Erziehung in den deutschen Schulen Abbruch getan werde, wenn der Ruf erhoben wird: Laßt endlich ab von der Trennung der Kinder, die doch im Spiel, in der Hitlerjugend, beim Wandern und in allen täglichen Betätigungen niemals fragen, wozu sich der andere Junge, das andere Mädchen bekennt!

*

Das Berufs- und Fachschulwesen untersteht dem Bildungsministerium, d. h. also dem Reichsministerium des Innern und in den Ländern der Verwaltungen für Volksbildung bzw. Kultus. In den letzten Wochen war die Mitteilung verbreitet worden, daß der Reichsminister für die Wirtschaft für das Berufs- und Fachschulwesen zuständig sei.

*

Das neue Schuljahr 1934/1935 wird wiederum am 1. April 1934 beginnen. Die Bestrebungen, den Beginn des Schuljahres zu verlegen und etwa nach den vereinigten Sommer- und Herbstferien am Anfang September anzusetzen, sind für dieses Jahr nicht von Erfolg gekrönt gewesen. Sie werden aber fortgesetzt.

*

Das Staatsministerium in Hessen gewährt allen bedürftigen Kinderreichen Müttern (mehr als drei Kinder) im Darmstädter Theater Freiplätze. Insgesamt sind weit über 1500 Mütter mit Karten bedacht worden.

*

An der Universität Göttingen wird Professor Seedorf im Sommersemester eine Vorlesung in plattdeutscher Mundart über „Altsächte Stücken ut de Landarbeitslehr“ halten.

*

Innerhalb der Schule habe der Lehrer die höchste Autorität, außerhalb der Schule besitze der HJ-Führer die gleiche Autorität. Das etwa ist der Grundsatz, den der Reichsführer der Hitlerjugend kürzlich in einer Rede in Stuttgart aufgestellt hat. Er bezeichnete es als einen Unsinn, daß etwa zwischen Schule und Hitlerjugend Meinungsverschiedenheiten aufkommen könnten, da beide den gleichen Zielen der seelischen und körperlichen Erziehung der Jugend dienen.

*

Familienforschung in Baden.

Familienforschung ist Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen!

Das weite Gebiet der Familienforschung, das jedermann, der in seinen Bann gezogen, festhält, erfordert einen bedeutenden Zeitaufwand. Da ist es um so begrüßenswerter, wenn die Forschungen wesentlich erleichtert werden können durch grundlegende Nachschlagewerke, listenmäßige Zusammenstellungen und übersichtliche Nachweise, die als geschlossenes Gebiet eine örtliche Begrenzung erkennen lassen. Vor allem ist ein namentliches Verzeichnis nach Ausreten der Familien neben einem Ortsregister von höchstem Werte und wissenschaftlicher Bedeutung.

Eine solche Arbeit von grundlegender Bedeutung und Werte für das Gebiet der alten Markgrafschaft Baden-Durlach verdanken wir dem unermüdbaren Fleiß des Karlsruher Hauptlehrers Jacob, der in selbstloser Weise seit Jahren auf Grund der reichen Bestände des Badischen Landesarchives Quellenmaterial zur badischen Familienforschung gesichtet und gesammelt hat.

Herr Jacob ist durch Veröffentlichung seiner Arbeiten in Zeitschriften (Mein Heimatland, Badische Heimat, Archiv für Sippenforschung u. a. m.) seit geraumer Zeit bekannt geworden. Er hat stets in wahrhaft uneigennütziger Weise mit seinen Forschungsergebnissen vielen Familienforschern Rat und Auskunft gegeben.

Das Gebiet der altbadischen Lande: Markgräfler Land (Herrschaft Badenweiler, Sausenberg und Rötteln), Hochberg (Emmendingen), Unterland (Durlach-Pforzheim) ist Kernland unserer badischen Heimat.

Für das Stichjahr 1709, dem Jahre des Regierungsantrittes des Markgrafen Carl Wilhelm, des Gründers der Stadt Karlsruhe, hat Herr Jacob an Hand der damals angefertigten Zuldigungs- und Treueid-Listen über 16 000 Namensträger reihentäglich zusammengestellt. Die Listen umfassen die Gesamtbevölkerung der bezeichneten badischen Landschaften sowie der alten Herrschaft Lahr, die 1709 in badischer Verwaltung sich befand. Neben den Beamten, Pfarrern und Lehrern, finden wir sämtliche Bürger, Handwerker und Bauern sowie das badische Militär und die Juden verzeichnet.

Der Wert der Arbeit liegt in der peinlichen Ordnung und klaren Übersicht, in der grundsätzlichen Echtheit nach Schreibweise der Namen und in ihrem inneren Zusammenhang innerhalb der Orte bei der Begrenzung durch die Landschaft. Boden und Menschen sind eng verbunden; wir fühlen die innerste Bindung von Scholle und Blut und wissen den starken Strom der Ahnen in uns, wenn wir die Arbeit von Seite zu Seite durchforschen. Die Vornamen geben jeweils den einzelnen Namensträger kund, so daß wir ein geschlossenes Bild der Bevölkerung jener Zeit, der Bevölkerung nach den unseligen land- und leuteverderbenden französischen Raubkriegen des „allerchristlichen Königs“ Ludwig XIV., gewinnen können.

Eine treffliche, in der Kürze bezwingende Einleitung mit allen wissenswerten Stoffen sowie eine Übersichtskarte, bilden schätzenswerte Zugaben.

Das Werk, welches unter dem Titel: Einwohnerbuch der Markgrafschaft Baden-Durlach 1709

erscheinen wird, umfaßt ca. 180—200 Seiten und kostet das Stück broschiert 3,— bis 3,50 RM je nach Höhe der eingehenden Bestellungen. Es ist für jeden badischen Familienforscher, vornehmlich aber für Geistliche und Lehrer, Standesbeamte und Gemeindebehörden, ein sich bewährendes Nachschlagewerk. Jeder deutsche Volksgenosse unseres Heimatlandes wird für sich und seine Familie bestimmt einen Berührungspunkt in dieser Arbeit auffinden.

Darum ergeht an alle Familienforscher und an solche, die dies noch werden wollen — und dazu regt das Werk Jacobs in der Tat auch herzlich an — die Aufforderung, alsbald durch Bestellung sich das Büchlein zu sichern, da nur eine sich auf Grund der Bestellung ergebende Auflage gedruckt werden wird. Schluß der Subskription 1. Juni. Zu diesem Zwecke wird um baldgefällige Einsendung der Bestellung an die Anschrift gebeten: Hauptlehrer Hermann Jacob, Karlsruhe, Karolinenstr. 5. A. S.

*

Die deutsche Familie.

Die weitschauende Bevölkerungspolitik unseres Führers umfaßt auch den inneren Neuaufbau der für den Staat lebenswichtigen Einzelzelle: die Familie. Diese soll von allem Undeutschen gereinigt und dadurch zur staatsbeherrschenden Keimzelle einer gesunden deutschen Nation gemacht werden. Der Geist der Pflichterfüllung und des Verantwortungsbewußtseins wird auch in die deutsche Familie wieder hineingetragen.

Von dem Familienvater, als dem Führer der Familie, wird verlangt, daß er sich der Verantwortung und hohen Aufgabe — für seiner Lieben Leben und Zukunft zu sorgen — wohl bewußt ist.

Man rühmt den Beamten seit Jahrhunderten als den treuesten Diener des Staates! Pflichterfüllung ist der Grundzug seines Wesens! Pflichterfüllung gegenüber den Familienangehörigen ist aber nicht nur eine moralische Verpflichtung jedes verantwortungsbewußten Menschen, sie ist zugleich Dienst am Staate!

Eine Sicherung der Zukunft durch eigene, freiwillig getroffene Maßnahmen entlastet die staatlichen Fürsorgeeinrichtungen der Altersversorgung.

Den besten und zugleich sichersten Zukunftsschutz stellt allein der Abschluß einer Lebensversicherung dar.

Die öffentlichrechtliche Deutsche Beamten-Versicherung, die als gemeinnützige Versicherungseinrichtung für die deutsche Wehrmacht 1872 durch Kaiser Wilhelm I. gegründet wurde, ist auch heute Vertrags- und Vertrauensanstalt der deutschen Beamenschaft.

Wie hoch die gemeinnützige Tätigkeit der Anstalt auch im neuen Staat gewürdigt wird, geht aus der Tatsache hervor, daß durch Erlass des Reichswehrministers vom 8. Juli 1933 jeder zum Offizier beförderte Soldat verpflichtet ist, bei der Deutschen Beamten-Versicherung eine Lebensversicherung abzuschließen, deren Beiträge durch die Heereskassen vom Gehalt einbehalten werden.

Die Anstalt ist eine völlig gemeinnützige Selbsthilfeeinrichtung, die ihren Versicherten die erzielten Überschüsse nach Abzug der gesetzlichen Rücklagen restlos in Form von Dividenden wieder zuführt.

Die Anstalt ist in jeder Weise bemüht, ihre gemeinnützigen Leistungen für das Wohl der Beamenschaft auf die höchste Stufe zu bringen. Der Erfolg des restlosen Strebens nach Uneigennützigkeit, die Verwirklichung des Grundsatzes — Gemeinnutz vor Eigennutz! — wird durch den beispiellosen Aufstieg der Anstalt gekennzeichnet. Sie betreut heute ca. 500 000 Versicherte mit einer Versicherungssumme von rund $\frac{1}{4}$ Milliarden RM.

Die Anstalt bietet zu günstigen Bedingungen und niedrigen Tarifen jedem die Möglichkeit, bei ihr eine Kapital-

Sterbegeld-, Erziehungs-, Aussteuer-, Töchterverorgungs- oder Pensionszuschußversicherung abzuschließen.

Auskunft und ausführliches Druckfachenmaterial durch die Deutsche Beamten-Versicherung, Berlin W. 35, Anekebeckstraße 59/60.

*

Selbstergemeinschaft und Familienforschung.

In Brandenburg ist seit einiger Zeit eine Selbstergemeinschaft tätig. Neuester und aussichtsreicher Zweig des Selbstergemeinschaftswerks ist die Familienforschung. Kirchen, Standesämter und Meldestellen werden mit einer Flut von Nachforschungsaufträgen über arische Abstammung usw. übersättigt, der sie nicht gewachsen sind. Um Verzögerungen der für jeden Betroffenen äußerst wichtigen Forschungsarbeiten zu vermeiden, hat die Stadtverwaltung mit den oben genannten Stellen ein Abkommen getroffen, wonach die Stammbaumsforschung durch Einstellung von Selbsterkräften beim Stadtarchiv zentralisiert wird (die Forschung selbst findet an den einzelnen Quellenorten statt). So haben nicht nur auswärtige Anfragende den Vorteil schneller Erledigung, sondern auch der Familienforschung der Brandenburger wird neuer Auftrieb gegeben.

*

Adolf Hitlers Geburtstag.

Ein Schriftennachweis.

Die Comenius-Bücherei, Leipzig S. 3, Schenkendorfstr. 34 (C.); die Deutsche Lehrerbücherei, Berlin C. 25, Kurze Straße 3/5 (D.); und die Süddeutsche Lehrerbücherei, München 2 SW., Bavariaring 37 (S.) verleihen ihre Bücher an die Mitglieder des NSLB. Kostenlos gegen Erlass der Porto- und Verpackungskosten. Leihzeit sechs Wochen, für oft verlangte Bücher höchstens drei Wochen. Bei Bestellung gebe man die in Klammer stehende Nummer vollständig an, bei der D. außerdem Verfasser und Titel des Buches. Die Besteller wollen berücksichtigen, daß die nachgewiesenen Bücher von sehr vielen Kollegen verlangt werden. Das bei den Büchereien eingerichtete Vormerksverfahren bietet sichere Gewähr dafür, daß der Besteller so schnell wie nur irgend möglich das gewünschte Buch erhält.

Boepple, Ernst (Hrsg.): Adolf Hitlers Reden (1933), 127 S., (C: 1933, A 1283), (D: 5 E), (S: T 5701).

Hitler, Adolf: Mein Kampf (1930), XVIII, 782 S., (C: 1931, A 393), (D: 5 E), (S: T 5228).

— Adolf Hitler, Deutsche Lehrerschaft und Schule (1932), 71 S., (C: 1932, A 1638), (D: 28 A), (S: L 1971).

— Die beiden denkwürdigen, historischen Reden des Herrn Reichskanzler Adolf Hitler am 21. und 23. März 1933 in Potsdam und Berlin (1933), 31 S., (C: 1933, A 1583), (D: 19 F).

— Die Reden Hitlers als Kanzler. Das junge Deutschland will Arbeit und Frieden. 3. Aufl., 1934, 64 S., (C: 1934, A 3731), (D: 5 E), (S: T 5975/7).

— Kernworte. Für Schule und Haus, o. J., 55 S., (C: 1933, A 2758), (D: 19 F), (S:).

Bouhler, Philipp: Adolf Hitler. Das Werden einer Volksbewegung (1933), 52 S., (C: 1933, A 1226), (S: 5496 T).

Bülow, Paul: Adolf Hitler und der Bayreuther Kulturkreis, o. J., 16 S., (C: 1933, A 2150), (S: T 5781).

Dietrich, Otto: Mit Hitler in die Macht. Persönliche Erlebnisse mit meinem Führer, 12. Aufl., o. J., 209 S., (C: 1934, A 20), (D: 19 F).

Eckehart, Klaus: Adolf Hitler. Ein Volksbuch, o. J., 54 S., (1933, A 3140), (D: 19 F).

Friz, G.: Heil dem Führer! Ein Spiel in zwei Bildern für die gesamte Hitlerjugend, vaterländische und kirchliche Vereine. Einleitende Musik: Im Dritten Reich,